

Diebrüder Zeitung

Biebricher Tagblatt.

Biebercher Lokal-Anzeiger.

Erhältet täglich, außer am Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Botenfrauen frei ins Haus gebracht 1 Mk. monatlich. Bezugskarten, für 8 Nummern gültig, 20 4. Wenn Delikatessen näheres bei jedem Postamt.

Ämtliches Organ der Stadt Biebrich

Angebotspreis: Die einz. Kolonienrutzelle 25 A. Bei Wiederholungen Rabatt. Platz- u. Lagerkosten ohne Verbindlichkeit. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für d. Rechtsanw. u. Angelegenheiten für den Druck und Verlag Paul Jorjick, in Bielefeld.

Verlags-Druck u. Verlag: Guido Seidler vorm. Hofmannsche Buchdruckerei.

Bernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Bleibich, Rathausstraße 16.

M 298

Samstag, den 21. Dezember 1918.

Defendant's
Sanford (Crim) Ar. 10114

57. Jahrgang.

Dritter Tag.

Berlin, 18. December. Schon um 9 Uhr morgens waren die Tribünen und die Plätze der Delegierten voll besetzt. Es begann die Debatte über die am 17. Dezember abends kurz vor 6 Uhr überreichten Forderungen der Berliner Garderegimenter. Ein Vertreter vom 40er Auszug der Marine sprach schon laute Klagen an. Er erklärte, daß eine solche Regelung der Offiziersfrage und der Rangangelegenheiten nötig sei, sonst trage die Reichsregierung das Risiko, daß die Unruhen nicht befristet würden; die Reichsregierung an der Front und sonst an verschiedenen Orten würden schließlich zur Selbsthilfe greifen und ihre Führer selbst befehligen. Das bedeute aber nicht nur Unruhe, sondern auch Bürgerkrieg. Der Vertreter der Offiziere und ein Schloffer haben vor allen radikalen Rednern gewarnt. Vom Burgplatz sprach Däumig, der die Forderungen auftrug. Dem erwiderte ein Vertreter der Wehrfront, der die Forderungen ablehnte, daß die Reichsregierung die Forderungen nicht annehmen könne. Die Wehrfront ist, so erklärte er, eine Organisation, die die Forderungen ablehnt, die die Reichsregierung nicht annehmen kann. Die Reichsregierung ist, so erklärte er, eine Organisation, die die Forderungen ablehnt, die die Reichsregierung nicht annehmen kann. Die Reichsregierung ist, so erklärte er, eine Organisation, die die Forderungen ablehnt, die die Reichsregierung nicht annehmen kann.

Die Beschlüsse der Kommission für die Mitteilung machen, die Vertreter der Berliner Soldatenräte erschienen seien, die im Haus mit dem Zentralrat verhandeln wollten. Es wurde beschlossen, Delegationen der verschiedenen Fraktionen zu den Verhandlungen zu entsenden, mit denen die Verhandlungen auch sofort aufgenommen wurden.

Es mußte demnach in diesem Augenblick die Debatte über die Berliner Programmforderungen zurückgestellt werden, um das Ergebnis der Verhandlungen abzuwarten. Man trat wieder in die Beratung des Punktes 1 der Tagesordnung ein und erstellte dem Vorstehenden des Vollzugsrates, Müller, das Wort zu seinen Schlussbemerkungen. Müller war nicht im Saale anwesend. Weiterumfrage machte sich bemerkbar. Sitzungssaal und Tribünen wurden in Erregung gebracht durch die Mitteilung, daß wieder eine Deputation vor dem Hause erschienen sei. So wurde die Sitzung aus zehn Minuten vertagt; aus den zehn Minuten wurde eine halbe Stunde.

Wie nach Wiedereröffnung der Sitzung teilte der Vorsitzende mit, daß wiederum eine Deputation erschienen sei. Durch die fortwährenden Demonstrationen der Soldaten und Arbeiter würde die Arbeit nicht gefördert. Unter tosendem Beifall der Mehrheit wurde beschlossen, Abordnungen im Sitzungssaal zu empfangen. Wie in Halle der Berliner Soldatenrat soll auch in Zukunft allen Abordnungen der Militär in Haus gestattet werden. Führer der einzelnen Fraktionen sollen im Knellerfraktionsaal mit ihnen verhandeln. Dann schlug der Vorsitzende vor, die vom Volksgesetzrat für Donnerstag vormittag um 10 Uhr angesetzte Kundgebung im Treptow doch unterlassen zu wollen, da dadurch die Arbeiten der Zentralräte nicht gefördert würden. Dem Antrag des Vorsitzenden stimmte das ganz voll besetzte Haus mit zwei Ausnahmen zu.

Nach vollter Märsch-Schlusshorn beginnen. Da erscheinen plötzlich ungefähr 40 Vertreter verschiedener Großberliner Metallwerke geführt von einem Mann, der eine rote Fahne trug. Die Abordnung trug Plakate der einzelnen Werke und rote Fahnen mit dem Namen des jeweiligen Betriebes. Die Teilnehmer waren alle Arbeiter aus den verschiedenen Gewerkschaften hatten sich dem Trupp angeschlossen. Die Plakatträger leiteten von sich aus, jeder auf eigene Rechnung in die Saal hinein. Die Delegierten winteten mit den Händen ab und hoben Eintruch gegen die Anwesenheit dieser Leute. Es mühte lange, bis sich der Besorgnisse Gedr verflachten konnte. Er trat der Abordnung den Besuch des Hauses vor und bat sie, sich den Sitzungslokal der Dittler zu geben, wo man durch Vertreter der Fraktionen mit ihnen verhandeln werde. Der Führer, der übrigens auch die Montageabordnung geführt hatte, ließ sich jedoch nicht abbringen, seine Forderungen zu verlassen. Es handelte sich natürlich wieder um einen Spontalaufzug. Es waren die gleichen Forderungen, die am Montag schon vorgetragen worden sind. Und dem protestierenden Bärme der Mehrheit mußte die Abordnung den Sitzungslokal wieder verlassen. Selbst Erbeubor hat vor seinem Gg aus — er sitzt als Erster auf der Bank des Vollzugsgerates in von der Rednertribüne — den Demonstranten mit wilden Worten und wegwerfenden Handbewegungen zu verstehen gegeben, daß sich mit ihnen nicht einverstanden erklären könne.

Endlich kam Müller zum Schlußwort. „Aus jener äußeren Welt kamte ich zu, für die die radikalste Frage der Lummel- politischen Sozialdemagogen ist. Müller weiterete etwas gegen Scherer und Scheibemann. Dann kam Dittmann. Jeder von ihnen sprach sich. Heute ist also Dittmann schon für Lebedour rekrutiert. Dann setzte eine einseitige Auseinanderlegung ein zwischen Lebedour, Dittmann, Scheibemann und Müller vom Podium.“ Diese Auseinanderlegung zeigte, daß im sozialistischen Lager um den Führern starke Gegenkräfte bestanden, wenn auch Dittmann immer wieder zum Zusammengehen aufforderte, um bei den kommenden Wahlen einen Sieg der Sozialisten herbeizuführen.

Berlin, 12. Dezember. Die gestrige Abendssitzung des Kongresses fand einen stürmischen Schluß mit der Debatte über die Frage, ob die Punkte der Tagesordnung: Sozialisierung, Friedensfrage abzulehnen seien. Gegen diesen Antrag erhob hiebei der Widerspruch. Die Raboliten schrien wild durcheinander und die Tribünen beteiligten sich mit größter Leidenschaft an Rundreden. Nachdem eine Stunde lang hin und her diskutiert worden war und von den Ausführungen der Redner infolge allgemeinen Lärmes nichts zu verstehen war, gelang es endlich Vorsitzendem, Ruhe zu schaffen. Man beschloß, die Sitzung zu

Die Liebertumpelung des Rätelngreiffes.

Berlin, 18. December. Der „Vorwärts“ eifert heftig gegen die gefürzten Lieberungsaktionen durch die Soldatenbespannen auf dem Rätekongress. Er spricht offen aus, daß heute die Befehle, daß der ganze Ausrüstungsapparat sich auflöse und die Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen abgebrochen würden, weil eine verhandlungsfähige deutsche Regierung nicht bestehe, noch weniger deutlich von den Verbandsstruppen befehligt werde. Nur um dies zu verhindern, blieben die Sozialdemokraten in der Regierung aus. Was aber uns bereinbrengen werde, wenn sie ihre Ämter niederlegten, vermöge keine Phantasie auszumalen. Der Konkrete habe sich gestern überwinden lassen, er hätte wenigstens die Reorganisation der Ordnung prüfen müssen. Eine Verarmung, die die Gesamtheit des arbeitenden Volkes repräsentieren soll, müsse ihre Absicht wahrnehmen und sich Achtung zu verschaffen wissen. Sie müsse sich gegen die Wiederholung solcher Lieberungsaktionen schützen. Sei aber etwa beschlagnahmt, den Kongress an der Ausführung

Lages-Rundschau.

Freisch.-Bürgerrat. Der Groß-Berliner Bürgererrat beauftragt auf Grund zahlreicher Aufforderungen aus dem Reichs auf Sonntag, den 3. Januar 1919 einen Freisch.-Bürgererrat nach Berlin einzuberufen, um dem alle Bürgerräte aus dem Reichs und Deutsch-Ostpreußen eingeladen sind. Auf je 100 000 Einwohner soll ein Vertreter entfallen, mindestens soll aber jeder Bürgererrat zwei Vertreter entsenden. Alles Nähere wird nach bekannt gegeben.

Zum 19. Januar Wahl zur Nationalversammlung.
Berlin, 20. Dezember. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde der Antrag Cohn (Neub.) wonach die Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar stattfinden sollen, mit großer Mehrheit unter dem Beifall des Hauses und unter dem Aufwachen der Minderheit angenommen.

Die Früherlegung des Wahltags für die Nationalversammlung auf den 19. Januar ist also nun infolge der fortgesetzten Bemühungen aller verlässlichen Elemente erreicht. Nun gilt es aber auch, die geringe noch verbleibende Zeit vor der Wahl auszunutzen. Das wird von allen Parteien zweifellos auf die intensivste Weise geschehen. 21 Tage vor dem Wahltag, also bis zum Sonntag, den 29. Dezember, müssen nach der Wahlordnung vom 30. November die Wahllisten beim Wahlkommissar eingereicht sein. Es bleibt demnach für die Aufstellung der Wahlvorschlüge nur eine einzige Woche Zeit! Es tut also allerwärts not! Männer und Frauen an die Arbeit!

Wahlen zur Verfassungsgebenden Versammlung in Preußen.
Nachdem die Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte in Berlin beschlossen hat, die Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar stattfinden zu lassen, ist damit auch der Zeitpunkt der Wahlen zur preußischen Verfassungsgebenden Versammlung festgesetzt, denn die preussische Regierung hat unterm 13. Dezember be-
stimmt, daß die preussischen Wahlen acht Tage nach den Wahlen zur Nationalversammlung stattfinden sollen. Die Früherbestimmung des Zeitpunktes für die letzteren gilt selbstverständlich nun auch für die preussischen Wahlen, ja daß man also für diese mit dem 27. Januar zu rechnen hat.

Sankt über Regierung und Nationalversammlung.
Ab Berlin, 18. Dezember. Die „Freiheit“ veröffentlicht eine Erklärung des Volksbeauftragten Haacke, die dieser bei einer Empfangs ausländischer Journalisten auf an ihn gerichtete Fragen abgab: Zu der von Gehrenbach betriebenen Einberufung des Reichstages sagte er, daß von einer Eröffnung des Reichstages nicht mehr die Rede sein könne. Wenn die Notwendigkeit einer Einberufung damit begründet würde, daß die Entente die gegenwärtige Regierung nicht anerkenne, so müsse demgegenüber bemerkt werden, daß Marshall noch den Waffenstillstand mit den deutschen Elgeschiedenen abgeschlossen hätte, nachdem sie erklärt hätten, daß sie im Auftrag der Regierung Eberthhaale gekommen seien. Der Abbruch des Waffenstillstandes bedeute also eine Anerkennung der Regierung. Nach internationalem Brauch werde jede Regierung als verhandlungsfähig anerkannt wenn sie im Besitze der tatsächlichen Gewalt sei. Dies müsse aber von der gegenwärtigen Regierung ohne weiteres zugestanden werden.

Die Frage, in der Nationalversammlung mit einer sozialistischen Mehrheit zu rechnen sei, erklärte Haase, daß die industrielle Umwandlung Deutschlands die Frage der Arbeit der Arbeiterklasse und gewerkschaftliche Schulung der Arbeiterklasse für eine sozialistische Republik geben. Jedem sei anzurechnen, daß die übrige politisch aufgeklärte Arbeiterklasse die größten Anforderungen machen werde, um die Höhe der Steuern und dadurch für die Einkommensfrage, recht bald die Freiheit der Bevölkerung zu gewinnen. Haase erklärte es mit Nachdruck für unannehmlich, daß etwa die Nationalversammlung in einem aufeinander getriebenen werden würde, falls die bürgerlichen Parteien die Mehrheit erhielten.

Nerner antwortete er auf eine Frage, daß seine Kuesten die Möglichkeit einer gemeinsamen Regierung von Unabhängigen und Spartenellen bieten. Die Macht der letzteren würde nur bestehen, wenn die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse besser werden sollten, daß die Arbeiterkraft an der gegenwärtigen Regierung verarmte und bei einer radikalen Gruppensucht, um ihre Lage mit ihrer Hilfe zu verbessern. Bei der Verband eine derartige Wendung nicht wünsche, so könne er eine Verminderung durch einen solchen Vorlieben und baldigen Verbesserungen mitteilen.

Ueber das Verhältnis zur Aelterrepublik sagte er, daß die bismarckische Reichsverfassung die Errungenschaften der Aelterrepublik in der Verfassung festhalten und weiterführen wolle. Die Aelterrepublik habe die Grundlagen der Verfassung geschaffen, die die Aelterrepublik in der Verfassung festhalten und weiterführen wolle. Die Aelterrepublik habe die Grundlagen der Verfassung geschaffen, die die Aelterrepublik in der Verfassung festhalten und weiterführen wolle.

Die Befragung

Adm. Die zweite englische Armee hat teilweise den R. übergriffen. In einem Vororte Adm. sind farbige Truppen getroffen. — Auf Anordnung des Befehlshabers der engl. Militärsollte ein alle Nationalitäten und Wmpe: sofort von Schützen zu ernennen. — Die engl. Reichsbedingung dieser Anweisung, daß mit 5000 R. der R. befreit werden. — Die Waffenlistat konfessionell ist auf Anfrage mit. daß kein Grund zu der Annahme ist, daß die Karabine, Panzer und Raketen sein würden.

Adm. Von Dienstag ab dürfen die Wirtshäuser die Gäste abgeben geöffnet sein. — Der Verkauf aller an Orten rechts Rheins herausgegebenen Zeitungen, die auf der ersten Seite des Tages. — Von der Zensur auslassen tragen, wurde verbot.

Die Verhandlungen in Spa.

Die linksrheinische Vertheilung und die Nationalwahlen
Berlin, 19. December. In der Vollziehung der internationalen
Waffenstillstandskommission in Spaan am 18. December folgten
eingehende Erörterungen über Befähigung der Vertheilung
zwischen den befehligen Gebieten und dem übrigen Deutschland
Durchführung der Wahlen zur Nationalversammlung statt.
Vertreter der deutschen Regierung überreichte eine Note, in der
schleunige Befestigung dieser Vertheilungsmäßigkeit erbeten
wurde. Es wurde darauf geantwortet, dass es nicht nur im deutschen Interesse liege,
sondern auch im Interesse der europäischen Staaten, dass die
bestmögliche geordnete verfassungsmäßige Zustände in Deutschland

gestellt würden. Dies sei die Hauptaufgabe der Rationalisierungs-
kommission, in der das gesamte deutsche Volk, also auch die Bevölkerung
der linksrheinischen Gebiete, vertreten sein müßte. Da, der gegen-
wärtigen Abzerrung der vier Bundesstellen sei aber eine ordnungs-
gemäße Vornahme von Wahlen sowie der hierzu erforderlichen
Vorbereitungen ausgeschlossen.

In Beantwortung der Rote gab General Dubout der Befriedigung Ausdruck, daß die Frage an hoher Stelle als zu allgemein gehalten betrachtet werden könnte, weil aus ihr nicht deutlich hervorgehe, was deutscherseits verlangt würde. Die Wichtigkeit der Beseitigung der unruhigenden Elemente (elements de desordre) nicht hin- und herziehen dürfte. Bei Weitergabe der Rote in der vorliegenden Form würde ihm wahrscheinlich geantwortet werden: Das ist zu allgemein gehalten, und dann könnte sich die Erledigung der Angelegenheit sehr lange hinziehen. Von deutscher Seite wurde in dieser Frage näheres in Aussicht gestellt.

Mitteilungen, in denen Staatssekretär Erzberger der deutschen Kommission in Spa mitteilt, daß wegen der Abgabe des Eisenbahnmateriels alles Notwendige veranlaßt worden sei, gabe gleichfalls zu Erörterungen Anlaß. Staatssekretär Erzberger habe darin, möglichst bald Verkehrsminister für die Militärten nach Berlin zu entsenden, damit sie sich von der Durchführung des Vertrages überzeugen könnten. Der Vorsitzende der deutschen Kommission fügte hinzu, der vorliegende Vorschlag sei ein neuer Beweis dafür, daß die deutsche Regierung den Willen habe, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Ihr Ziel müsse unbedingt eine Befriedigung beider Teile sein. Durch die deutsche Kommission würde alles nur Mögliche hierzu geschehen. General Rubant erwiderte, daß der bis in die Rote gemachte Vorschlag, Frankreich nach Deutschland zu senden, die die Ueberwachung und Nachprüfung der deutschen Eisenbahnen übernehme, übernehmen sollen, als Beweis für den guten Willen anzusehen sei, den die deutschen Behörden in dieser Angelegenheit zeigen wollten. Er werde den Vorschlag selbstverständlich Marshall nach übermitteln.

Zum Schluß überreichte General Rüdant mehrere Entwürfe, betr. die Abgrenzung des Bereichs in den besetzten Gebieten, insbesondere in dem rechtsrheinischen Gebiet amischen Koblenz und Mainz und über die Zulassung der künftigen rechtsrheinischen Deutschen. Die Erlaubnis zur Heimkehr in die Gebiete, die von den alliierten Heeren besetzt sind, sowie zum Verkehr innerhalb besetzten und zur Ausreise wird von den alliierten militärischen Oberbefehlshabern erteilt. Im neutralen Gebiet müssen diesbezügliche Befehle durch die Befehlshaber des entsprechenden Abschnitts der neutralen Zone an die Militärbehörde der Alliierten gerichtet werden. D. Vorstehende der belgischen Kommission demerkt im gleichen Zusammenhang, daß das Überschreiten des Rheins bei Tüßelford und Duisburg für diejenigen, die sich an die Arbeitsstätten begeben wollen, auf Grund eines Ausweises oder des von den belgischen Militärbehörden ausgetheilten Arbeitsbuches gestattet sei.

Zum deutschen Rückzug aus Belien. Der hiesiger Korrespondent des deutschen „Telegraph“ meldete vor einiger Zeit, daß sämtliche Bayern und Führer aus den deutschen Truppen abgezogen worden seien, nach Deutschland mitzuführen und auf ihre Wagen Möbel, Kleider und andere Güter der Deutschen mitzunehmen. „Haberland“ wird dazu aus Aachen berichtet, daß der Korrespondent des „Telegraph“ erst dann in die Stadt kam, als die deutschen Truppen fort waren. Wenn er ihren Rückzug gesehen hätte, würde er nicht derartige unwahre Berichte schicken. Die Deutschen haben bei ihrem raschen Rückzug nicht einmal alle eigenen Wagen mitnehmen können, und durch Juristen waren im Material in belgischem Gebiet waren sowie Pferde freigegeben, daß von einem Requirieren von Pferden keine Rede sein kann. Die Deutschen hätten im Gegenteil die Pferde für 50—60 Franken an die Belgier verkauft. Die Belgier hätten aus den Magazinen Vorräte im Werte von vielen Millionen teils gekauft, teils einwaaggenommen.

Der deutsche Durchmarsch durch Holländisch-Limburg.
 Haag. In der Zweiten Kammer erklärte beim Etat des k. wärtigen der Minister des Teupern, Minister van Raabbeek, die Entlohnung der durch Limburg gezogenen deutschen Truppen sorgfältig durchgeführt wurde. Die Truppen führten lediglich böhmische Zuckeln mit sich, die nicht in Belgien gefolien können und Lebensmittel für einige Tage durften auf Grund Art. 2 der Neutralitätsproklamation mitgeführt werden. Das pakt wurde nach Kriegsmaterial und Beutegütern durchsucht. Geführte belgische Karren gingen nach Belgien zurück. Mit deutschen Regierung ist überhaupt nicht verhandelt worden, denn nur mit den Führern der Truppen, die an der Grenze standen.

Das amerikanische Friedensprogramm.
Am 17. Dezember. „Daily News“ sagt, daß
grundrisslichen Punkte der amerikanischen Friedensabordnung
sind:

1. Der Völkerbund muß einen Teil des Friedensvertrags bilden. 2. Die Meeresfreiheit müsse einer der hauptsächlichsten Grundbegriffe sein, die durch den Völkerbund festgelegt werden; um für die Vereinigten Staaten unnötig zu machen, eine große Flotte zu halten, die Amerika gegen jede willkürliche Aktion irgend eines anderen Volkes verteidigt. 3. Feststellung der gerechten Ansprüche gegen Deutschland; dabei sei zu bestimmen, inwieweit Deutschland bezahlen kann oder muß. 4. Während die Vorbereitungen draußhalb sein dürften, müssen die eigentlichen Verhandlungen Friedenskonferenzen öffentlich sein. 5. Alle Friedensdelegierten müssen aufkommen als Vertreter einer neuen Weltordnung, nicht als Gebieter. Jede andere Haltung würde einen Frieden bedeuten, der sich als kurzweilig erweist, woraus neue Kriege entstehen. amerikanischen Delegierten sind daher, Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen, und zwar zunächst mit Probezeit.

Unterredung mit Clemenceau.
Die „Köln. Ztg.“ meldet von der schweizerischen Grenze eine Unterredung, die der italienische Abordnete Raimondo Boris mit Clemenceau hatte, sagte dieser unter anderem: Ich lange gelebt und frage mich, ob ich nicht so lange gelebt habe. Unzufrieden habe ich meinen Mann gefunden, aber jetzt, wo mit Frieden die gewohnte ruhige Arbeit zurückkehrt, ist meine Lust erfüllt. Wie es die Regierung so oft wiederholt hat, werden Triest und Triest und Straßburg auf die gleiche Stufe gestellt. Ich bereitet Ihrem König einen würdigen Empfang vor. Auf die regene Raimondo, das freundschaftliche Bündnis zwischen Italien und Frankreich enger zu gestalten, erwiderte Clemenceau: Bündnis ist notwendig. Glauben Sie mir, Frankreich wird Sie nie mehr verlassen.

Der König von Italien ist gestern in Paris eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von Douai begrüßt. Später besuchte er die Stadt.

Wien am 27. Dezember in London. Die Meldung, daß der Kaiser einen üblichen Weihnachtsbesuch in Sandringham ausgeben hat und in London bleiben wird, wird amtlich bestätigt. Die Kaiserin wird am 27. Dezember erwartet.

Arbeitsteilung als Arbeitsbedingung. Nach den Vorkriegsstandardsbedingungen ist längere Verweilzeit, eine entsprechende Anzahl von Arbeiter nach Serbien zu senden, die dort öffentliche Arbeiten verrichten sollen. Am nächsten Morgen werden bereits 500 ungarische Arbeiter zum Wiederaufbau Serbiens dorthin abgehen.

Das französische Regierungsorgan über die Rheinlande.

Der „Temps“, das französische Regierungsorgan, brachte am 11. Dezember einen eingehenden Aufsatz über Frankreichs Interessen am Rhein. Aus diesem Aufsatz führen wir nachstehende Sätze an: Wenn die Rheinländer vom Selbstbestimmungsrecht Gebrauch machen wollen, so werden die Franzosen keineswegs den Wunsch haben, sie innerhalb ihrer Grenzen einzuschließen. Die Sache mag stehen, wie sie will, so hat jedenfalls die rheinische Bevölkerung allen Grund, diese Dinge mit Ernst zu betrachten und aufrecht eine Lösung zu suchen, welche Frankreich und Belgien beruhigt und sie gegen jede Gefahr schützt. Sie müssen sich die Sache ernst zu Gemüte führen, denn heute ist es wiederum die Lage von 1815, die sich herausgebildet hat, aber umgekehrt.

Ihr Los wird von ihrem eigenen Willen abhängen; aber sie schulden für unsere Sicherheit und den Frieden der Welt weitgehende Garantien. Die wichtigsten Punkte dieser Garantien sind folgende: Kein Rheinmonopol für eine große Macht, kein Brechen am Rhein, die deutsche Militärgrenze auf das rechte Rheinufer zurückverlegt. Sie wissen, was sie zugeteilt müssen: keine Besatzung, keine Festungen, kein Brechen von Basel bis Köln.

Das Ende und die Schmach der deutschen Flotte.

Zur Auslieferung des Landbootes „H. 9“. Kiel, 20. Dezember. Der englische Admiral Beatty hatte bei Durchführung der Vorkriegsvereinbarungen zur See auf die Auslieferung des „H. 9“, mit dem Kapitänleutnant Meddington seiner Zeit drei englische Panzerkreuzer torpedierte, mit Rücksicht auf die in der Vergangenheit des Bootes verhängte. Das Boot ist in beiden noch ausgeliefert worden, weil die deutschen Ueberführungs-mannschaften nicht auf die Gelegenheit verzichteten wollten, die für die Ueberführung der Boote nach England von deutscher Seite gegebene Entschädigung von 500 Mark für jeden Mann der Besatzung zu verdienen. (Holl. Volksst.)

Unterredung mit Cerril. Der kürzlich in Berlin weilende Reichsminister der „Daily News“ hatte vor einigen Tagen eine Unterredung mit dem Vizepräsidenten Cerril. Cerril bezeichnete als die einzige wirkliche Gefahr für Deutschland seine wirtschaftliche Lage. Die Erfahrung des Krieges habe gelehrt, daß die Opfer an der Front von den Männern viel geduldriger ertragen wurden, als das Elend zu Hause ertragen werden muß. Wenn die jetzige Regierung am Ruder bleiben wolle, müsse sie für die wirtschaftliche Lage eine schnelle Lösung finden.

Wie die Revolution vorbereitet wurde. In einer Versammlung des Arbeiter- und Soldatenrates in Magdeburg erzählte der Führer der Unabhängigen, des Gefolgsmittels Vater: „Uns ist die Revolution nicht überredet gekommen, seit dem 25. Januar d. J. haben wir den Umsturz systematisch vorbereitet. Die Arbeit war heimlich und geschäftig, wie haben sie mit vielen Jahren Buchführung und Organisation. Die Partei hatte eingesehen, daß die großen Schritte nicht zur Revolution führen, es mußten daher andere Wege beschritten werden. Die Arbeit hat gekostet. Wir haben unsere Leute, die an die Front gingen, zur Frontverpflichtung verpflichtet; die Fahnenflüchtigen haben wir organisiert, mit falschen Papieren ausgestattet, mit Geld und unterrichteten Flugblättern versehen. Wir haben die Leute nach allen Dimensionen, hauptsächlich wieder an die Front geschickt, damit sie die Frontsoldaten vorbereiten und die Front hergerühren sollten. Diese haben die Soldaten bestimmt, überlaufen; und so hat sich der Prozess abspielte, aber sicher vollzogen.“

Unfälle. Nach einer Meldung aus Amsterdam befinden sich in Berlin 300 000 Arbeiter im Zustand infolge der bolschewistischen Propaganda für den Generalstreik. Die Auslandsbewegung im Arbeiterkreis nimmt an Ausdehnung zu. Die Streikenden fordern 20 Mark Lohn für den siebenstündigen Arbeitstag, ferner eine Sondervergütung für jeden der seit 4 Jahren in den Bergwerken gearbeitet hat. Die Ausständigen drohen mit Gewalt mit Verletzung der Schächte, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt würden. In Ober-Schlesien ist die Arbeiterbewegung fast ganz eingestellt.

Erfolge der Bolschewistenherrschaft. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Petersburg: Einatmosphäre schillinge schuldlos das Leben in der russischen Hauptstadt als entsetzlich. Die Leute werden zu tausenden vor Hunger und Kälte und sehen an Entsetzung zugrunde. Jeden Tag werden hunderte von Leuten begraben. Die Stadt entsetzt sich rasch. Die Zahl der Bewohner von Petersburg beträgt kaum noch 500 000. Die Hälfte aller Wohnungen ist von den „Koren“ und deren Familien in Beschlag genommen worden. Hotels, Gasthöfe und Geschäftshäuser sind geschlossen. Es gibt kaum noch eine bürgerliche Wohnung, in der nicht alles geraubt worden wäre. Zahlreiche Persönlichkeiten mit bekannten Namen wurden in den letzten Tagen erschossen.

Die kaiserlichen Lohnforderungen.

Den „Berliner Volks-Richter“ wird über die kaiserlichen Lohnforderungen heraufbeschworene Gefahr eines unmittelbaren Zusammenbruchs unserer gesamten Industrie und Finanzwirtschaft von solchiger amtlicher Stelle geschrieben: Bei den gegenwärtigen Lohnforderungen, denen kein Lohnprodukt Arbeit mehr gegenübersteht, muß es in ganz kurzer Zeit, in längstens 3 Monaten, zum Zusammenbruch der leistungsfähigsten Industrie und damit zum Zusammenbruch der Banken und der gesamten Finanzbasis des Reichs kommen.

Einer Mutter Liebe.

Roman von Prof. Eduard Hardtke.

(35. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mittags schickte sie Maria hin, um Händchen von der Schule zuholen. Sie hatte es nicht ertragen, das Kind wieder den ganzen langen Weg über von Ostel nach Hause zu tragen. Und als Händchen mit seiner Wärmehülle von zu Hause angelangt war, hingelte es. Draußen stand ein Fels und brachte ein großes Gefäß für den kleinen und einen Brief für Lisa. In ihren Schößen kramte es und während sie, sie maßlos zur Ruhe gelangend, den Brief öffnete, schickte Händchen besser durch das Haus über Händchen.

Immer wieder dachte Lisa nach. Ihre Blide lagen dabei mechanisch über die wenigen Seiten, die der Brief ihr brachte. Erst als sie ein paarmal gelesen hatte, verlor sie den Inhalt. Der war kurz und bündig:

„Ich bleibe im Begriffe, abzureisen, Lisa. Soll ich bleiben? Ein Wort von Dir genügt.“

Über sie sprach dieses Wort nicht. Als der Brief nach einer Antwort fragte, schickte sie den Kopf. Antwort gibt es nicht.

Dann aber ließ sie sich langsam auf einen Stuhl nieder. Ihr war, als sei es plötzlich kalt und dunkel um sie herum. Nun war sie allein, ganz auf sich und eigene Kraft angewiesen, und — sie schickte sich wie ein Kind, schickte sich vor dem Leben, vor der Zukunft.

Da sich sie nur sich selbst zu ihrem Kinde. Das zeigte ihr Händchen die vielen Spielzeuge: ein großes Schachspiel, die vielen, sonderbar geformten Wädhäuser und den Schachschimmel, die Ostel Rolf geschickt hatte. Händchen hatte Lisa neben dem Kinde auf dem Boden nieder, um sie zu spielen, in sein weiches Kissenhaar und ließ in Händchen'schen Händen.

Als Lisa Händchen befehlte sein Spielzeug fallen und nicht so Mutter auf seine ungeliebte Art zu spielen. Als sie aber gar nicht aufhören wollte zu spielen, da begann auch er zu

Aus Stadt, Kreis u. Umgebung.

Diebstahl, den 21. Dezember 1918.

* Morgen, am goldenen Sonntag, ist die Verlängerung der Verkaufszeit bis 6 Uhr nachm. (westeurop. Zeit) gestattet. Damit wird einem dringenden Wunsch vieler Geschäftsinhaber entsprochen. Möge auch das laufende Publikum von dieser Gelegenheit Gebrauch machen und seine Einkäufe für Weihnachten morgen hier am Orte erledigen.

* Auf die in heutiger Ausgabe enthaltene Bekanntmachung betr. Austausch der Wählkarten sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

* Auf die heutige Bekanntmachung betr. Weibung aller nicht mobilisiert gewesenen Personen zwischen 17 und 48 Jahren sei aufmerksam gemacht.

* Der evangelische Gottesdienst am morgigen Sonntag findet in der Hauptkirche statt und zwar am 10 Uhr nach der alten Zeit. (9 Uhr neue Zeit.)

* In das Genossenschaftsregister wurde bei dem Konsum-Berein Diebstahl und Umwandlung eingetragene Genossenschaft mit beiderseitiger Zustimmung zu Diebstahl a. H. eingetragen, daß Sebastian Heilmann aus dem Vorstand ausgeschlossen ist.

* Am 21. Dezember begehen die Schwestern Theodor Schiraden, Weibergasse 25, das Fest der silbernen Hochzeit.

* Die für morgen angekündigte große öffentliche Versammlung der deutschen demokratischen Partei findet nicht statt.

* Die für heute Samstag einberufene Versammlung findet nicht statt.

* Zusammenfassend. Am gestrigen Tage bei Eintritt der Dunkelheit ereignete sich auf der Straße Schillerstr. in Höhe der Paulstraße ein Zusammenstoß zwischen einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnmotorwagen und einem auf dem Gehsteig stehenden unbedeutenden französischen Koffertwagen. Personen sind nicht verletzt worden, jedoch sind starke Beschädigungen des Motorwagens zu verzeichnen.

* Händchen Diebstahl. Hier schöne Stulichen sind in letzter Nacht aus einem Grundstück der Feldstraße gestohlen worden. — Aus einer heiligen Schule sind seit einiger Zeit einige Schüler entzogen worden. Die Bemühungen der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, daß der sofort angeklagte Ermittlung, einen Dieb zu ermitteln und einen Vorhang wieder herbeizuführen.

* Die Regelung des gesamten Verkehrs mit den besetzten Gebieten ist, wie aus Berlin berichtet wird, Gegenstand von augenblicklich schwebenden Verhandlungen. Es handelt sich um den Verkehr einschließlich Personen, Transport- und Postverkehr zwischen dem besetzten Gebiet und dem übrigen Deutschland. Man hofft, die Verhandlungen Ende dieser oder Anfang nächster Woche zu einem glücklichen Ende führen zu können.

* Der Wasserstand des Rheins hat bei den heutigen Regengüssen der letzten Zeit eine schnelle und ganz bedeutende Erhöhung erfahren. Das „Abendwasser“ ist also doch noch gekommen, wenn auch mit Verpöschung. Auf jeden Fall kommt die Steigung der Schiffe zu spät. Auch die Nebenflüsse des Rheins sind in letzter Zeit erheblich gestiegen, vor allem die Mosel.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

* Die Arbeiter-Organisation „Vorwärts“ eröffnet morgen Sonntag seine Gesangsproben. Näh. siehe heutige Anzeige.

Verhaftung Nambach im Distrikt: Duden verborgen hatten. Schweiß hatte den Karabiner im ersten Wohnhaus auf dem Spießer verstreut. Es konnten somit der Kommandant bis zur bestimmten Stunde die Waffen abgeleitet werden. Somit war wenigstens erreicht, daß der Gemeinde eine Kontributionskrise erspart blieb. Die Regierung haben natürlich immer diejenigen Beamten mitzuteilen, die solche unheimlichen Verbrechen ausüben. Es ist von großem Wert, wenn die Eltern und erwachsene Angehörige mehr um die noch schulpflichtigen Jugendkammer würden und solche Verbrechen nach Möglichkeit verhindern helfen.

Kais. Die Verschleppung der Eisenbahnzeit auf den Bahnhöfen unserer Stadt dürfte vielen noch nicht bekannt sein. Dadurch können beim Reisen recht unangenehme Überraschungen eintreten. Während auf den Bahnhöfen des linken Rheinufer Gebiets die Uhren die neue, die westeuropäische Zeit zeigen, ist die Uhr auf dem Bahnhof Köln nach wie vor in Uebereinstimmung mit den übrigen Uhren des Reiches auf die alte Zeit eingestellt; sie zeigt also eine Stunde später. Das ist natürlich nicht zu umgehen, da sonst die Uhr mit dem Fahrplan nicht übereinstimmen würde. Wer also beim Reisen nicht zu falschen Berechnungen kommen will, ist gezwungen, beim Näheren über den Rhein seine Uhr entsprechend umzustellen. Die linksrheinischen Mainzer müssen also eine Stunde früher am Bahnhof Köln sein.

Kreuznach. Zahlreiche schwarze Soldaten sind hier, wozu viele im Hürtelhof untergebracht sind. — Auf Anordnung der militärischen Besatzung muß die „Rheinischer Zeitung“ vom 12. bis 23. Dezember (15. Tage) ihr Erscheinen einstellen. Die Herausgabe der „Saarbrücker Zeitung“ wurde vom 13. bis 14. Dezember (zwei Tage) unterbrochen.

Buntes Allerlei.

Speyer. Die Konradinegrube des Hiltlinschen Domkapitels auf dem neuen Friedhof wurde erbrochen und die sämtlichen Gebeine der dort Ruhenden, bis auf dasjenige des Domkapitulars Junfer, entnommen.

Dörfelberg. Ein von den belgischen Truppen besetzter Reich sind mehrere Gutsbesitzer, welche ihre Jagdwaffen nicht abgegeben haben, zu je 3 Monaten Gefängnis und je 3000 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Schwerin. Bei der Verfolgung flüchtender Einbrecher hat der Spenglermeister Hölzer hier seinen Vater, den Goldschmieds Tomkat, Vater von 13 Kindern, erschossen.

Unfall deutscher Kriegsgefangener in England. Ein Kastrationsmobil, in dem sich außer einer englischen Begleitung sieben deutsche Kriegsgefangene befanden, rannte in der Nähe von Ipswich in England beim Ausweichen vor einem anderen Automobil gegen die Böschung. Drei deutsche Gefangene und die englische Begleitmannschaft blieben unversehrt, vier deutsche wurden getötet.

Neueste Nachrichten.

Postsperrung — Nachrichtensperre!

Sämtliche Depeschen-Nachrichten und sonstige Redaktionsbriefe sind heute ausgeblieben.

Nachrichtliches Cambrétheater.

(Ohne Gewähr für nachträgliche Änderungen.) Samstag, 21. Dezember, Ab. 7, Der Struwwelpeter. Anf. 4.30. Sonntag, 22. Dezember, Ab. 7, Mona Lisa. Anf. 4.30.

Reichstheater.

Sonntag, 21. Dezember, Blondenbäuer. Anf. 8 1/2 Uhr. Sonntag, 22. Dezember, Florians Hochzeit. Anf. 8 Uhr. Montag, 23. Dezember, Blondenbäuer. Anf. 8 1/2 Uhr.

Bekanntmachung.

Der Herr Kommandant der Besatzung verlangt sofort eine Liste aller männlichen Personen zwischen 17 und 48 Jahren, welche nicht mobilisiert worden sind. Es ersucht deshalb diejenigen solchen Personen, welche bereits 17 Jahre alt geworden sind bzw. welche in diesem Jahre 48 Jahre alt werden, sich morgen Sonntag früh zwischen 8—12 Uhr (westeurop. Zeit) auf Zimmer 6 des Rathauses zu melden. Einmalige Justizstellungsproben sind mitzubringen.

Diebstahl, 21. Dezember 1918. Der Oberbürgermeister. W. g. t.

Bekanntmachung betr. Fleischverkauf auf der Freibank. Auf der Freibank, Wiesbadenstraße 37, wird am Montag, den 23. d. Mts., vormittags von 7 Uhr (westeurop. Zeit) bis 8 Uhr (deutscher Zeit) ab Ruhfleisch (das Fleisch vom Schwein von 1.20 Mark verkauft). Zum Kaufe berechtigt sind die Bewohner des 1. und 2. Bezirks. Der Verkauf findet gegen Vorlage der Lebensmittelausweise und Abgabe der gültigen Fleisch- und Verkaufstaxenabnahme an jedermann statt und zwar erhält jeder Käufer das Doppelte der ihm nach den Fleischkarten zustehenden Menge. Das Fleisch vor dem Freibankgebäude längere Zeit vor Beginn des Verkaufs ist völlig zwecklos und wird polizeilich nicht geduldet. Das Geld ist wegen Kleinbetragsmangel abgehoben bereit zu halten. Einkaufspapier ist mitzubringen. Die Käufer sind verpflichtet, die Fleisch- und Verkaufstaxen ihren Kunden auf Verlangen auszuhandigen. Diebstahl, 21. Dezember 1918. Die Polizeiverwaltung.

Betrifft: Schenkungsbekanntmachung. Folgende Nummern der zur Auslieferung an uns abgegebenen Schenke und zwar Nr. 191, 222, 246, 223, 245, 249 und 269 sind noch nicht abgeholt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß obige Nummern bei Karl G. Schmidt im Laden, Kaiserstraße 26, am Samstag, nachmittags von 3—4 Uhr (westeurop. Zeit), ausgegeben werden. Die bis zum 31. Dezember d. J. nicht abgeholt. Schenke werden zu Gunsten der Stadt verkauft.

Diebstahl, 20. Dezember 1918. Der Magistrat. J. W. T. r o p p.

Ich erwartete keinen Besuch. Das Wetter war mir einfach zu schlecht, um auszugehen, gab Lisa kurz zurück.

Christine sah die junge Frau groß an. Im stillen Argwohn sie sich über Lissas kurz abweisende Art, aber sie ließ es sich nicht merken.

So, so, dann war die der Besuch also eine Ueberraschung für dich. Gewiß eine sehr liebe Ueberraschung, ich kann es dir nachfühlen, wie es sein muß, wenn so plötzlich irgend jemand aus der Heimat auftaucht. Nicht wahr, dieser Rolf Diemann ist ein Jugendfreund von dir? Ich glaube, Deine Mutter erzählte mir so etwas.

Lisa schweigend betrachtend, und Christine fuhr in leisem Stimmton fort: Jedenfalls sehr nett von dem jungen Mann, daß er so anhänglich ist. Und wie er unser Händchen beschenkt hat, es ist wirklich rührend!

Dann war es eine Welle still. Christine wartete, aber Lisa gab noch immer keine Antwort.

Wirst Du nicht Rolf anzeigen? Es ist schon ganz dunkel, lieber Rolf.

Das alte Fräulein sagte es „einerseits“ harmlos, und als Lisa ihrem Begleiter entsprach, sah sie sich mit belustigtem Nicken in dem Räume um. Schließlich hat Du es hier eingerichtet, das muß man sagen. So habe ich das Zimmer hier noch gar nicht gesehen. Du kannst es schon begreifen, daß Du dich hier wohler fühlst, als immer draußen im Wohnzimmer mit Händchen zusammen. Der Rolf muß ja auch einmal allein sein.

Ich hatte Rolf immer, darum sag ich mich zurück, sagte Lisa jetzt endlich. Sie zitterte vor Unbehagen über den unheimlichen Besuch. Christine oder Händchen davon nichts zu merken!

Rolf schmerzt! Ach du lieber Gott, warum hast Du denn das nicht gleich gesagt. Sie konnte in ihrer Handlichkeit. Da kann ich dir helfen; ich werde dir ein Tücher geben, die habe ich doch stets bei mir. Aber, räum nur, es hilft, dränge sie, als Lisa eine abweisende Geste machte.

(Fortsetzung folgt.)

Die für Sonntag, den 22. Dezember, nachmittags 4 Uhr angekündigte

Ratholiken- und Zentrums-Versammlung

findet nicht statt, weil die französische Behörde die Genehmigung dazu verweigert hat.

Gesamtverband der 3 kath. Pfarren Diebrich, Zentrums-Verein Diebrich.

Deutsche Volkspartei.

Die auf heute nachmittags 5 Uhr in das Hotel zur Schönen Aussicht einberufene

Versammlung

kann infolge allgemeinen Verbotes politischer Versammlungen nicht stattfinden.

Der Arbeitsausschuß für Diebrich.

Elektro-Biograph.

Samstag bis Montag:

Der Ring des Hauses Stillfried!

Ein Gesellschaftsdrama ersten Ranges mit

Martha Novelly

als Trägerin der Hauptrolle, sowie einer weiteren Rolle.

— 4 Akte —

Hierzu ein schönes, reichhaltiges Belpogramm.

Union-Theater.

Heute bis Montag.

Zwei blaue Jungs.

Die Abenteuer der beiden Schiffsjungen Hans Frank und Erich Meves

in 5 lebhaften Akten.

Spieldauer: 10 Minuten.

Gegenüber: Auf der Welt der Flugzeug-Werke. Die ge-
lungene Erprobung der Rauschbrenner. Der Abstieg. Ein Tag auf
dem Schiffsdeck. Die Ausreise. Die Mann über Bord. Ausgebrochen auf der
Hallenleitung. Der betrunkenen Hochmann. In der alihantischen
Nacht. Auf der Suche nach Lebensmitteln. Gerettet, aber wie lange?
Ertrinken. Die Beduinen kommen. Beim Scheitern. Die Verfolgung.

Das Weihnachtswunder

reisendes Weihnachtswunder.

Kinderdarstellung: Sonntag und Montag v. 2-5 Uhr.
Sonntag v. 2-5 Uhr, von 6-8 Uhr für Erwachsene.

Monopol-Lichtspiele

Webergasse 13.

Heute bis Montag:

Die Schuld des Vaters.

Sensationelles Schauspiel in 4 äußerst spannenden Akten.

In der Hauptrolle:

Mia Witt

Die entscheidende dramatische Wende durch die
spannende Handlung.

Wotans Tochter

Reisendes Lustspiel in 2 Akten von

Rudolf del Jopp.

Anfang 6 Uhr. — Ende 7 1/2 Uhr.

Fahrten mit Begleit- und Kranzwagen
bei Beerdigungen, sowie Hochzeitsfahrten
und alle anderen Fahrten

werden angeführt durch:

Wilh. Geilberger, Lohnkutscherei,
Kirchstraße 11.

Einmalige Beerdigung durch Gernsacher Nr. 257.

Gestern früh entschiel sanft nach kurzem Leiden unter treulorgender,
lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Adam Bernbach

im Alter von 76 Jahren, wohlverleben mit den hl. Sterbekramenten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Peter Bernbach

Familie Wilhelm Schneider.

Diebrich a. Rh. (Heppenheimerstr. 12), Wiesbaden, Mainz, Schierstein und
Kassel, den 21. Dezember 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. Dezember 1918, nachmittags 2 1/2 Uhr (neue Zeit)
von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. — Das kirchliche Beisetzung findet am
24. Dezember, vormittags 6 1/2 Uhr in der St. Marien-Pfarrkirche statt.

Dr. Fendt

Arzt für Haut- und Blasenkrankheiten

WIESBADEN, Friedrichstraße 20

hat seine Praxis — auch für Kassenmitglieder —

wieder aufgenommen.

11-1, 3-4 Uhr an Werktagen.

Oranier-Kirchenchor.

Sonntag
vormittags 11 Uhr **Gesangsprobe**

in der Oranier-Gedächtnis-Kirche.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht.

Beamten- und Bürger-Konsumverein
für Diebrich und Umgegend e. G. m. b. H.

Unseren Mitgliedern zur gefälligen Kenntnis, daß
unser

General-Versammlung

am Sonntag, den 22. Dezember, in der Alten Turnhalle
im oberen kleinen Saal nachmittags 4 Uhr (alte Zeit)
pünktlich stattfindet.

Die Auszahlung der Erbschaft findet am Mon-
tag, von morgens 9-12 und nachmittags von 3-6
Uhr im Geschäftslokal statt.

Der Vorstand.

Arbeiter-Gesangsverein „Vorwärts“.

Wir laden unsere Sänger zu der am Sonntag vormittags 10 Uhr
stattfindenden Weihnachtsfeier freundlich ein. Gesangsstücke, welche
dem Verein beistehen wollen, sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Teile hiermit ganz ergebenst an, daß ich am Sonntag, den
22. Dezember meine

Wirtschaft zum Bortholter-Hof

wieder eröffne und bitte um geneigten Zutritt.

Schachtelstraße 20.

Karl Singott.

Weinwirtschaft zum Pfälzer Jakob.

Bringe von heute ab meinen

1917 er Guterobstlumer Weißwein

zum Anschlag, 1/2 Schoppen 3 Mark mit Steuer, sowie 1917 er
und 1913 er Wein.

Schachtelstraße 20, an der Waldstraße.

Infolge Rückkehr meiner alten Leute aus dem Felde
bin ich wieder in der Lage

Zimmerarbeiten in jeder Ausführung

schleunigstens herzustellen u. halte mich hierin bestens empfohlen

Franz Kopp, Zimmermeister u. Edgewert,
Parkfeld. — Telefon Nr. 242.

Tisch-Linoleum in Braun, blau und grün, ca. 78 Zentm.
breit, Wachstuch u. Ersatz, Vorleger u. Wandlöhner,
Kokosmatten.

la. Bohnerwachs.

Tapeten, desgl. für Puppenstuben, Buntglaspapier,
große Auswahl in Markt-Einkaufstaschen, Lebens-
mittelkartentafeln empfiehlt

Georg Hollingshaus,
Rathausstraße 86.

Bürgerliche Möbel

für Wohn-, Schlafzimmer und Küche
losgelöst lieferbar.

Otto Gail, Diebrich a. Rh.,
Möbel- und Tüchfabrik.



Diese Woche Fleisch u. Wurst von 50 Pferden zum Ver-
kauf von morgens 8 bis nachmittags 3 Uhr,
Wendemannstraße 10, am Markt.

Kaufe Schlachtkörper zu den höchsten Preisen.
Verkaufsfant findet von 1 Uhr mittags ab statt.

An der auf den 14., 15.,
16., 17. und 18. Januar 1919
beriegte Ziehung der

Roten Kreuz- Geld-Lotterie

hat noch Lose

abzugeben

Henchert,

Lotteriereisnehmer.

Umformen von Velour-

Saar- und Filzstoffen

auf neue Formen, Umarbeiten

von Sammetstoffen in jeder An-
ordnung.

Jenny Matter,

Fachmann.

Diebstahlstr. 11, Tel. 2027.

Für Neuankertigung sowie Umändern

empfiehlt sich

R. Reubardt,

Herrenschneider.

Wiesbaden, Heilmundstraße 20.

Zu verkaufen:

6 Mr. schw. Seide,

schw. seidene Strümpfe,

1 schw. seid. gestreifte Jacke,

Glacéhandschuhe 6 1/2.

Näh. in der Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:

2 schwarzseidene Blusen

(neu) für starke Figur,

1 Herren-Mantel (fast neu)

1 Mäntel (fast neu).

Näh. in der Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:

1 eif. Kinderstühle,

1 Kinderstuhl,

1 Kinderstuhl.

Diebstahlstr. 10, 2. St. l.

Bettstelle mit Strohsack

zu verkaufen.

Frau Schrempf, Firmenstraße 13.

Hose,

lilker und Tamen-Jodett,

Frauen- und Herren-Häute.

Waldstraße 50, 3. r.

Winterüberzieher

(fast neu)

billig zu verkaufen

Firmenstraße 1, l. r.

Borhangspanner und ver- stellbares Kinderstühlchen

zu verkaufen

Subertstraße 11, l.

Unterh. Kinderbettstelle u. 1 Paar neue Schnürschuhe

(Gr. 42) zu verkaufen.

Wiesbadener Str. 101, 2. r.

Ein Paar Damenstiefel

(Gr. 40) gegen ein Paar Nr.
34 zu verkaufen oder an der
Firma.

Diebstahlstr. 9, 2. r.

Verstellbares Kinderpult

zu verkaufen

Wiesbadener Allee 18.

Ueberzieher

für 18-20-jährigen jungen Mann
zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsstelle.

Guterhalter.

Puppenwagen

zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsstelle.

Wiesbaden, Kirchstraße 5.

Deutsche Demokr. P. anst. Stammstisch.

Seite 5 Uhr bei Müller.

Seit heute steht eine neue

Gebäude

Christ- bäume

ein.

Paul Weimer,

Quertstraße 1.

Morgen Sonntag vormittags

8 Uhr treffen wieder

Christ- bäume

ein.

Russ,

Firmenstraße 12.

Billig zu verkaufen:

1 Dampfmaschine

1 Schachtel für Schachtel

Wiesbadener Str. 102, 2. l.

Bidet

preiswert zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsstelle.

Eine ausgezeichnete

Violine

zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsstelle.

1 Paar Herren- reuz-Schnürschuhe

fast neu, zu verkaufen

Wiesbaden, Schillerstraße 11.

6 Grammophon

zu verkaufen

Wiesbaden, Heilmundstraße 27, p. l.

Tätiges Dienstmädchen

zum 1. Januar gesucht.

Posthaus zur Post.

Zuverlässige Frau oder Invaliden

für Botengänge gesucht.

Wiesbaden, Kahlstraße 12, l.

Gesundes, zuverlässiges Haus- Mädchen

zur Anstellung sofort gesucht.

Wiesbaden, Kahlstraße 12, l.

Saub. Monatmädchen oder Frau

zum 1. Januar gesucht

Wiesbaden, Kahlstraße 12, l.

Ordnstl. Mädchen

zum 1. Januar gesucht.

Näh. in der Geschäftsstelle.

Monatmädchen oder Frau

für 3 mal 2 Stunden die Woche

gekauft. Schulstraße 19, Laden.

Kostenfreie Unterrichtsstunde

zur Erlernung der engl., franz.,
span., ital., doppel-, amer.,
schwed., russ., japan., chines.,
arab., hindu., griech., latein.,
hebrä., kelt., slav., usw.

Wiesbaden, Kahlstraße 12, l.

Zunge Hühner und 1 Hahn

kauf

Wiesbaden, Kahlstraße 14, l.

Schwesternkleid und Schürze (Größe 48) zu

kaufen gesucht. Angebote unt.

778 an die Geschäftsstelle.

Schnürschuhe

fast neu, Friedensware, Größe

43 breit, gegen 100 Mark, 41

oder 43 weicher breit, um

auszuweichen

Wiesbaden, Kahlstraße 12, l.

Ein Paar geb. Schaffstiefel

(Gr. 42) und ein Paar billige

abzugeben; erlöse soll in Tausch

gegen Damenkleidung (Gr. 40).

Wiesbaden, Kahlstraße 12, l.

Hauptartikel

auf den Namen Karl Schneider

verloren gegangen.

Abzugeben Schillerstraße 27.